

# Einmal Mittelalter und zurück

Der Handels- und Handwerkerzug ist kein Spaziergang

**NÜRNBERG/CREUSSEN**  
Von Bianca Schiffner

Das Mittelalter mit seinen mystischen Sagen und Legenden fasziniert. Nachdem ich einiges über den von Nürnberg nach Creußen laufenden Zug zu hören und lesen bekommen hatte, stand mein Entschluss fest: wenigstens einen Tag dabei sein. Mehr gibt der Terminkalender nicht her, und, unter uns, wer weiß, was einen erwartet.

Also kurzerhand ein geliehenes Bettlerkostüm übergeworfen und die Wanderschuhe geschnürt. Donnerstag, 9 Uhr, schließe ich mich dem Zug an und kann mich erst einmal gar nicht satt sehen. Die Kutschen wie die Pferde muten mittelalterlich an. Ausnahmslos alle Teilnehmer sind mittelalterlich gewandt. Einige haben sich so detailgetreu und liebevoll in Schale geworfen, dass sie dem Mittelalter direkt entsprungen zu sein scheinen.

Schnell wird klar: Der Handels- und Handwerkerzug ist kein Spaziergang. Durch den fleißigen Schritt der Pferde ist strammes Marschieren angesagt. Nach wenigen Minuten werde ich eingeladen, auf einer Kutsche Platz zu nehmen, was ich dankend annehme. Hofnarr, Edelmann, Edelfrau und einige andere Reisende nehmen mich freundlich auf.

Man gehört dazu, denn das gemeinsame Ziel ist klar: Durchhalten bis Creußen. Man unterhält sich über Gott und die Welt, bisweilen durchaus philosophisch, und vor allem über Erlebnisse auf der großen

Reise. Wenig später passieren wir einen Kindergarten. Große Augen machen die Kinder, winken und singen. Das spornt Fußgänger und Pferde gleichermaßen an. Und das, obwohl es nach sieben zurückgelegten Kilometern sichtlich Zeit für eine Pause wird.

Und die findet wenig später in der Frohhofer Mühle bei Forth statt. Man wird standesgemäß empfangen.

## Blasen an den Füßen

Nach der Abfahrt mische ich mich zunächst unters Fußvolk. Schnell ist eine Gesprächspartnerin gefunden. Die Creußenerin hat es sich vorgenommen, die ganzen 90 Kilometer ausschließlich zu Fuß zurückzulegen, trotz inzwischen schmerzender Blasen. „Hätte mir vor einem Jahr jemand gesagt, ich würde freiwillig von Nürnberg nach Creußen laufen, hätte ich ihm den Vogel gezeigt“, erzählt eine andere Angehörige des Fußvolkes. Ihre Weggefährten pflichten ihr bei.

Die Stimmung ist ausgelassen. Die Pferde fordern die volle Konzentration ihrer Reiter und Lenker. Dennoch geht man stets respekt- und rücksichtsvoll miteinander um. Schaulustige mit Kameras säumen vielerorts den Weg.

Bald ist der letzte Anstieg zum Gräfenberger Marktplatz erreicht. Aus Rücksicht auf die Zugpferde steigt das meiste Fußvolk von den Kutschen. Oben angekommen, erwartet uns ein kleines Volksfest vor authentischer Kulisse. Angesichts

des Aufgebotes bei der Zwischenstation stellt man sich die Frage, um wie viel unwerfender die Ankunft in Creußen zum Jubiläum der Stadterhebung sein wird.

Gestärkt geht es weiter Richtung Pferdehof Gut Hohenschwärz, wo das Nachtlager aufgeschlagen werden soll. Allen voran reiten ein Ritter im Kettenhemd und ein blond gelocktes Burgfräulein im wallenden Rock. Die Pferde spüren scheinbar das nahende Ziel und legen sich ins Zeug. Dort angekommen, haben die Pferde erst einmal oberste Priorität, bevor die Reiter und Fahrer an ihre eigene Müdigkeit denken können.

## Waschen ist ungesund

Unter Bäumen auf der Wiese macht man es sich gemütlich, und nicht wenigen fallen mitten im Trubel die Augen zu. Mit der Tatsache, dass man mit einem Minimum an sanitären Anlagen vorlieb nehmen muss, findet man sich ab. „Im Mittelalter galt Waschen als ungesund“, erklärt mir ein lachender Reisender mit langem Haar, Bart, Schwert und Lederwams. Bei einem zünftigen Abendessen und Kutscherbier lässt man den Tag Revue passieren und freut sich auf kommende Abenteuer.

Bei Einbruch der Dunkelheit ist es leider soweit und ich muss den Heimweg ins 21. Jahrhundert antreten. Von lieb gewonnenen Weggefährten verabschiede ich mich mit Wehmut, aber auch ein wenig Vorfreude auf die Dusche zu Hause.



Ein Blick nach hinten aus der Kutsche lohnte: Malerisch schlängelt sich der Handwerkerzug durch die Landschaft.

Foto: Schiffner